

Kunstmuseum Solothurn : Umbau und Renovation

Autor(en): **Füeg, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 7/8: **Die Solothurner Schule**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franz Füg
 Mitarbeiter: Melchior Wyss
 Bauleitung: Gérard Staub
 1979–1981

Kunstmuseum Solothurn

Umbau und Renovation

Musée d'art de Soleure. Transformation et rénovation

Solothurn Art Museum. Reconstruction and renovation

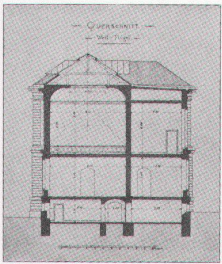
Das Museum von Emil Schlatter, 1902 eröffnet, ist einer der besten Neurenaissancebauten in der Schweiz; er ist für eine imposante, festliche Wirkung geschaffen. Ursprünglich waren die Säle der Kunstabteilung intensiv farbig, bordeauxrot etwa die Salle Carrée, neapelgelb andere. Die Architektur wollte den Kunstwerken gleichwertig sein; vielleicht dominierte sie gar. Aber die breiten, reichen Goldrahmen grenzten die Bilder genügend von den starken Farben der Wände ab.

Nüchterner waren die Säle, die im Plan, Abb. 3 unten, mit «Mineralien, Palaeontologische Sammlung, Zoologische Sammlung, Insekten, Fische etc.» bezeichnet sind. Für diese Abteilungen hat die Stadt Solothurn vor kurzem ein Naturhistorisches Museum in einem Bau von Paolo Pisoni aus dem 18. Jahrhundert eingerichtet. Damit ist der Platz frei geworden, um aus dem «mehrdisziplinären» Museum von 1902 ein reines Kunsthaus zu schaffen. Bedeutende private Sammlungen, die in den vergangenen Jahren dem Museum zukamen, haben der Stadt von 18 000 Einwohnern den Entscheid erleichtert, grosse Summen für die bauliche Reorganisation ihrer Museen bereitzustellen.

Wechselspiel von Architektur und Kunstwerk

Das Museum in Solothurn war aus dem Geist des späten 19. Jahrhunderts geschaffen worden. Man sprach vom «Kunsttempel». Die neue Kunst, die bald darauf gesammelt wurde, stand zu ihm in grossem Gegensatz. Ein äusseres Zeichen dafür war der schlichter gewordene



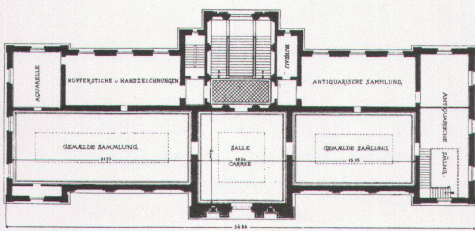


2

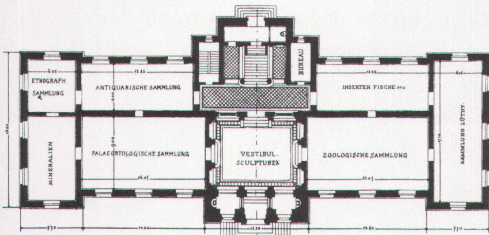


MUSEUM DER STADT SOLOTHURN

PLAN DES ERSTEN STOCKES



PLAN DES ERDGESCHOSSES



M 1:200

Grundrisse des Museums.

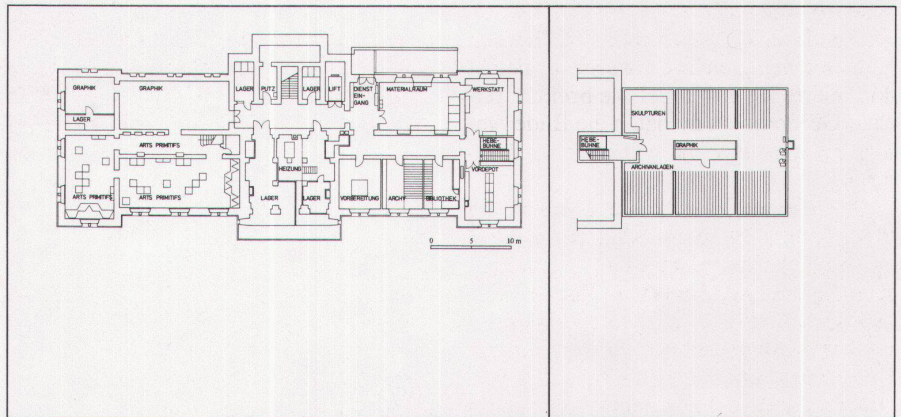
3

Rahmen, der nun die Bilder an den farbigen Wänden stören liess. Darum wurden die Farben im Laufe der Jahre neutraler; im letzten Zustand vor dem Umbau hatten die Wände und Teppiche ein Grau, das zu keiner bunten Farbe hinneigte.

Ursprünglich waren die Säle für Jahrzehnte eingerichtet; die Kunstwerke behielten ihren festen Platz. Eine andere Auffassung vom Ausstellen und der Anfrang neuer Werke erforderten rasch wechselnde Ausstellungen. Die Wand war nun ein Arbeitsplatz, an dem die Bilder in immer anderen Zusammenstellungen gezeigt wurden. Dadurch verschmutzten die Wände schneller, und sie mussten öfter neu gestrichen werden. Um die Wandflächen zu vergrössern, wurden die Fenster mit Holzwänden ge-



6



4

5

schlossen. Auf diese Weise verlor die Architektur immer mehr ihr festliches Gepräge.

Das umgebaute Museum dürfte diese Entwicklung noch weiterführen. Trotzdem wurde die ursprüngliche Wirkung der Architektur nicht noch mehr eingeschränkt. Foyer und Treppenhaus sind in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt; nur der Einbau eines Warenlifts forderte eine Veränderung. Die Säle im Obergeschoss sind farblich neutral, aber die rötliche Tönung soll die ursprüngliche festliche Eigenschaft wenigstens andeuten. In den Parterresälen werden die Ausstellungen rascher wechseln. Darum wurde dort die ursprüngliche kühle Wirkung dieser Räume beibehalten. Ausser den Wänden werden auch

1 Grosser Oberlichtsaal / Grande salle aux lanternes / Large hall with skylights

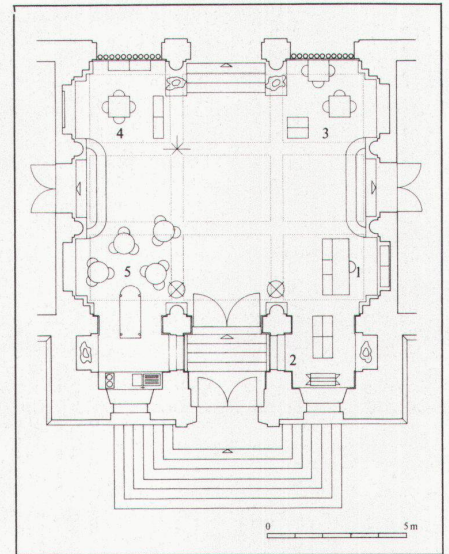
2 Schnitt durch Westflügel / Coupe sur l'aile ouest / Section of the west wing

3 Grundrisse Obergeschoss und Erdgeschoss (aus der Eröffnungs-Denkschrift 1902). An der Stelle des «Bureau» befindet sich jetzt der Warenlift
Plan de l'étage et du rez-de-chaussée (extrait du mémorandum de l'inauguration en 1902). A la place du bureau, on trouve maintenant le monte-charge
Plan of upper level and of ground floor (extract from the Inaugural Address in 1902). There is now situated in place of the office the goods lift

4 Grundriss Untergeschoss / Plan du sous-sol / Plan of basement level

5 Grundriss Kulturgüterschutzraum / Plan de l'abri des œuvres culturelles / Plan of the shelter for cultural treasures

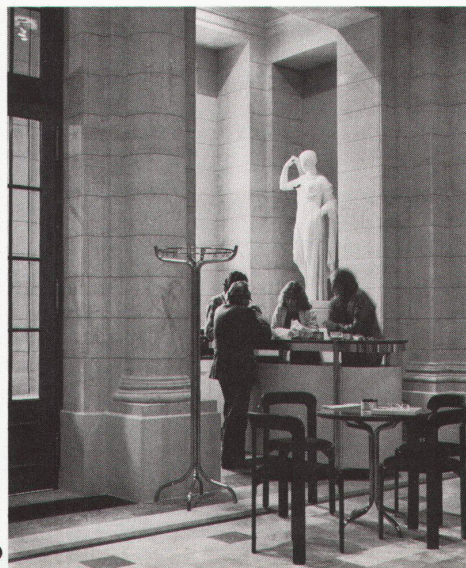
6 Seitenlichtsaal im Erdgeschoss / Salle à éclairage latéral au rez-de-chaussée / Hall with lateral illumination on ground floor



die Fussböden Arbeitsflächen sein. Die alten, etwas unansehnlich gewordenen Terrazzoböden blieben darum erhalten (Abb. 6). Im Untergeschoss sind fünf Räume, die im Laufe der Jahre mehrmals umgebaut worden sind, für die Ausstellung von Graphik und Objekten der «Primitiven Kunst» eingerichtet worden. F. F. (Technische Einrichtungen sind auf Seite 88 beschrieben.)

7

7 Foyer, «Kassenmaschine» von Jean Tinguely, Aufsicht und Verkaufsnische
Foyer, «machine-caisse» de Jean Tinguely, surveillance et point de vente
Foyer, "banking machine" by Jean Tinguely, supervision and sales



8 Foyer Grundriss / Plan du foyer / Plan of foyer
1 Aufsicht / Surveillance / Supervisor
2 Verkauf von Reproduktionen und Büchern / Vente de reproductions et d'ouvrages / Sale of reproductions and original works
3 Lese- und Arbeitsecke für Kinder / Coin de lecture et de travail des enfants / Study nook for children
4 Lesecke für Erwachsene / Coin de lecture pour les adultes / Reading nook for adults
5 Cafeteria / Cafétéria / Cafeteria

9 Cafeteria mit Bar und Garderobenständer. Wegweiser, Garderobenständer, Ständer für Reproduktionen, Kaffeetische und Bar nach Entwürfen des Architekten
Cafétéria avec bar et portemanteaux. Indicateur, portemanteaux, stands pour les reproductions, tables pour le café et bar projetés par l'architecte
Cafeteria with bar and coat racks. Orientation, display tables, racks, tables for the café and bar designed by the architect

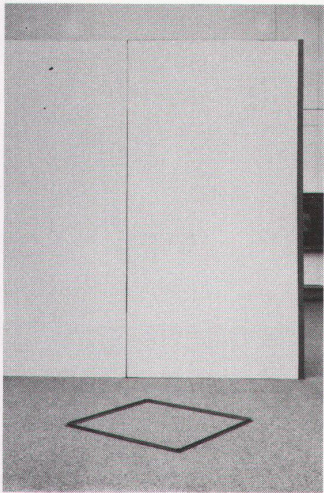
10 Ständer für Reproduktionen im Format DIN 0 / Stands pour les reproductions en format DIN 0 / Racks for reproductions, size DIN 0



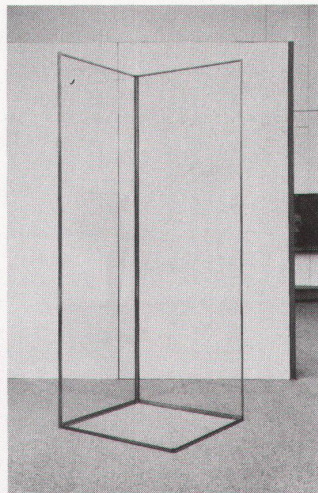
11



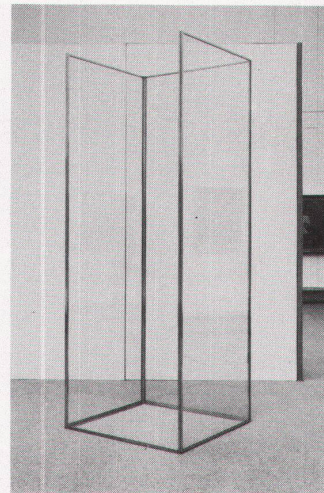
12



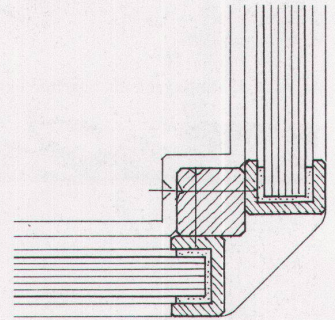
13



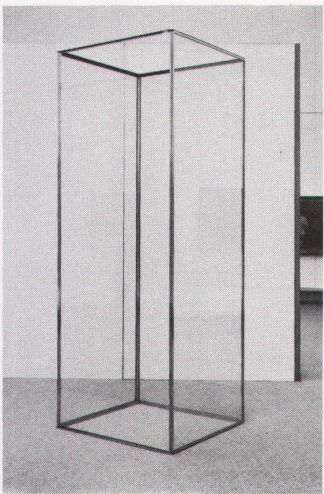
14



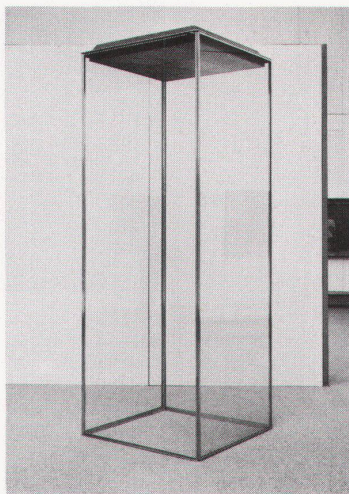
15



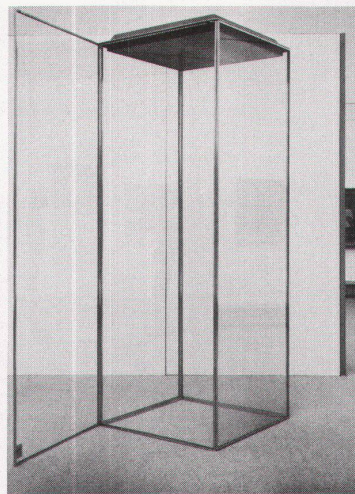
19



16



17



18

11 12
Vitrinen für die Abteilung Arts primitifs /
Vitrines du département arts primitifs /
Display cases of the section for primitive
art

13-19
Demontable Vitrine, Montagevorgang /
Vitrine démontable, déroulement du montage /
Collapsible display case, assembly
procedure

13 Bodenrahmen / Cadre au sol / Floor
frame

14 Zwei Seitenwände / Deux parois latérales /
Two lateral partitions

15 Drei Seitenwände / Trois parois latérales /
Three lateral partitions

16 Deckenrahmen / Cadre supérieur / Ceiling
frame

17 Beleuchtungshaube / Luminaire / Il-
lumination hood

18 Türe / Porte / Door

19 Eckdetail 1:1 / Détail 1:1 / Detail 1:1

Fotos: Leonardo Bezzola, Bätterkinden